

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 269

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00. Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 96.

Eltville, Dienstag, den 2. Dezember 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 3 des Gesetzes vom 15. Oktober 1919 (Gesetzsammlung Seite 163)

zur Ergänzung der Gesetz, betreffend die vorläufige Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1919, vom 1. April und 4. Juni 1919 (Gesetzsammlung Seite 69 und 89)

tritt zu den gemäß § 3 des vorerwähnten Gesetzes vom 1. April 1919 zu erhebenden Zuschlägen zur Ergänzungsteuer vom 1. Oktober 1919 bis 31. März 1920 ein Aufschlag von 100 Prozent.

Die Steuerpflichtigen werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Erhebung des Aufschlags gleichzeitig mit der Erhebung der veranlagten Einkommen- und Ergänzungsteuerbeträgen erfolgen wird.

Rüdesheim, den 26. November 1919.

Das Staatssteueramt.

Bekanntmachung.

Die von der Stadtgemeinde gepachteten Kleingärten werden den Pächtern zu den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre auf ein weiteres Jahr, bis Martini 1920, belassen.

Die Zahlung der Pachtverträge hat für das kommende Jahr spätestens am 1. Dezember 1920 zu erfolgen.

Eltville, den 27. November 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diesigen Personen, welche zur Frühjahrspflanzung Gerste, Weizen, Roggen, sowie Segetaroffeln, frühe oder späte benötigen, wollen dies bis zum 4. Dezember 1919 auf dem Rathause, Zimmer 13, anmelden.

Eltville, den 22. November 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Buhfrau für einige Stunden täglich gesucht.

Eltville, den 29. Nov. 1919.

Städtischer Arbeitsnachweis,
Zimmer 2.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer! Betr.: Gemeinamer Bezug von Nikotin und Schmierseife zur Bekämpfung des Fleu- und Sauerwurms im Jahre 1920.

Die außerordentlichen Schwierigkeiten in der Beschaffung des Nikotins und der Schmierseife drängen uns, die Gutsbesitzer und Winzer heute schon zu ersuchen, ihre Bestellungen für Nikotin, Tabakerztrakt und Schmierseife spätestens bis zum 10. Dezember ds. Js. an den Vereinsvorsitzenden, Herrn Landes-Oekonomierat Ott in Rüdesheim schriftlich einzureichen. Voraussichtlich muß die Schmierseife in aller Kürze schon abgenommen werden, während das Nikotin erst im nächsten Frühjahr geliefert werden wird. Für letzteres ist bei der Bestellung eine Anzahlung zu leisten, die wir aus Vereinskassensmitteln nicht bestreiten können. Wir bitten deshalb, für jedes bestellte Kilogramm Nikotin eine Vorauszahlung von fünfzig Mark und für jedes Kilogramm Tabakerztrakt sechs Mark bei der Bestellung an den Vereinsvorsitzenden einzuzahlen. Nur nach geleisteter Zahlung kann die Nikotinbestellung angenommen werden. Die Vorauszahlung verfällt zugunsten des Vereins, falls das bestellte Nikotin nicht abgenommen wird. Für jeden Morgen (= 1 Hektar) zu behandelnder Weinbergsfläche sind für eine einmalige Bepflanzung erforderlich: 750 Gramm Nikotin oder 7 1/2 Kilogr. Tabakerztrakt und 1 1/2 Kilogr. Schmierseife bei Verwendung von 500 Liter Spritzbrühe auf obige Fläche.

Seifenheim, im November 1919.

Der Rheingauer Weinbauverein:
J. A. Schilling.

Der Nebenerwerb der Erwerbslosen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Hat uns die Revolution auch Handel und Wandel gründlich verdorben, hat sie vielen Fleißigen die Arbeit genommen und viele Hoffnungen zertrümmert, die dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft galten, so ist es ihr doch gelungen, wenigstens einen Erwerbszweig zu schaffen. Dieser Erwerbszweig — man wundert sich nicht über den scheinbaren Widerspruch des Wortes — ist die Erwerbslosigkeit. Nach dem 9. November wurden Einzelstaaten und Gemeinden gezwungen, ihren wirklich oder

angeblich arbeitslosen Einwohnern hohe Unterstufungen zu zahlen; Unterstufungen, die sich, wie wiederholt festgestellt worden ist, in vielen Fällen auf 70 Mark und mehr wöchentlich belaufen. Tausende von klugen Leuten haben die ihnen mit leichter Hand gebotene günstige Gelegenheit ausgenutzt und beziehen nunmehr seit Jahresfrist, Woche für Woche, ihre Erwerbslosenunterstützung. Die redlichen Steuerzahler, besonders im Mittelstand, seufzen unter dieser Last, die die Kassen der Großstädte sprengt. Aber der Mittelstand ist ja bekanntlich dafür da, daß auf seinem Rücken alle möglichen Experimente gemacht werden und alles mögliche Schmarbengerzeug herumtanzt.

Niemand wird dem Gedanken, schullos verarmte Beschäftigungslose Mitmenschen zu unterstützen, um ihnen über die schlimmste Zeit hinwegzuhelfen, ablehnend gegenüberstehen. Im Gefolge des Krieges zog, wie immer so auch diesmal, empfindliche Arbeitslosigkeit einher; die zurückbleibenden Kriegsermillionen konnten nicht von heute auf morgen in den teilweise alle Aufträge entbehrenden Betrieben untergebracht werden. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß, während die Industrie wegen des Mangels an Rohstoffen und Kohle zum Teil noch immer beschäftigungslos ist, die Landwirtschaft dringend zahlreicher Hände bedarf und daß auch sonst Fleißige vielerorts ein lohnendes Unterkommen finden. Leider denkt die Mehrzahl der Erwerbslosen gar nicht daran, sich um diese offenen Stellen zu bemühen; sie hat es so ja viel bequemer und leichter. Und ihre Ueberzeugung, daß die ihr von Staats- und Gemeindewegen geleistete Zuhilfe ein gutes Recht sei, auf das sie freiwillig niemals verzichten mag, offenbart sich tragikomisch genug in den Erwerbslosenversammlungen, wo nach Teuerungszulagen, Bildung von Erwerbslosenräten und unmittelbarer Einfluss auf die städtischen Verwaltungen verlangt werden. Erwerbslosigkeit hat sich also nicht nur zu einem Erwerb angewachsen, sondern sie sieht sich auch zur Ausübung politischer Macht berufen, aus keinem Grunde als eben dem der Erwerbslosigkeit.

Mit dem groben Unfug ein Ende zu machen, scharf zu sichten, wer die Unterstützung verdient und wer nicht, das darf man der gegenwärtigen Regierung natürlich nicht zumuten. Dazu fehlt es ihr, den Herren der Straße gegenüber, an Mut und Tatkraft. Aus den Scharen der Erwerbslosen, die auf Staatskosten gesättigt werden und deshalb viel freie Zeit haben, lassen sich am leichtesten Sturmkolonnen gegen den Staat bilden. Deshalb gilt es, die Herrschaften bei guter Banne zu erhalten. Trotz-

Dunkle Mächte.

Roman von F. W. L. H. e.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Gitter seiner Hände, sein ganzes Gebaren verriet ihn. Aber er blieb beharrlich bei dem Vorwand, daß er an einem „kalten Fieber“ litt — und wenn ein Anfall dieser merkwürdigen Krankheit bedrohte, war Alice gezwungen ihn zu unterstützen und aufzuheitern. Er ist ja so lange in überseeischen Ländern gewesen, dachte sie; vielleicht ist es eine Art von Malaria —

Aber sie dachte doch auch, daß es sehr wenig angenehm sei, mit ihm unter einem Dache zu leben, nach ihrem Erfahrung mit Wilfried Faber. Alle sechs Wochen hatte Faber Anfälle einer wilden Tranksucht gehabt, selbst in der glücklichsten Zeit seiner Ehe. Dann konnte ihn nichts am Trinken hindern, die Tränen seiner Frau so wenig wie Bitten und Beschwörungen, und während der Tage dieser Anfälle war er ein gefährlicher Mann gewesen.

Ein Diener hatte ihn dann ständig bewachen müssen. Glücklicherweise hatte der Anfall immer nur wenige Tage gedauert. Dann brach er ganz zusammen, um sich selbst allmählich wiederzufinden.

Wiederholte das Schicksal sich? Es verschlug sehr wenig, wie Reimund seiner Krankheit nannte, da doch die Wirkung ganz die gleiche war wie bei Faber. Wie seltsam, daß Faber auf eine so furchtbare Art sein Ende finden mußte, um diesen Mann reich zu machen! Arm

wie er war, hatte er sein Leben für eine riesenhafte Summe versichert, nur um Reimund gute Tage zu schaffen. Es mußte ihm sehr schwer geworden sein, die gewaltigen Versicherungsprämien zu bezahlen, und er konnte sich unmöglich darüber getäuscht haben, daß er die Police verfallen, das Geld für die ersten Prämien zum Fenster hinausgeworfen. — Hatte er sein Ende vorausgesehen? — Oder — hatte er selbst es in grenzenloser Kalibildigkeit herbeigeführt? Nie würde es offenbar werden, was sich abgespielt hatte, ehe man Fabers entschuldigend gezeichneten Namen auf den Schienen fand. Und wenn Reimund seine Hand bei diesem Abschlus einer Tragödie im Spiel gehabt hatte —

Erschauernd schloß Alice die Augen vor den Bildern, die vor ihr aufstiegen. Nicht denken, nicht denken müssen!

Fabers Testament war schon vor Jahren aufgesetzt worden, dem Datum nach. Vor langer Zeit schon mußte er sich entschlossen haben, alles, was er besaß, Reimund zu hinterlassen. Alice hatte sich oft gefragt, ob wohl irgend eine Art von Verwandtschaft zwischen ihnen bestanden mochte. Äußerlich freilich waren sie ganz und gar verschieden: und doch gab sich hier und da eine Ähnlichkeit zwischen ihnen zu erkennen, ohne daß es dem jungen Mädchen bisher recht klar geworden war, worin diese Ähnlichkeit eigentlich bestand. Die Augen, ja — die Augen waren gleich — aber es mußte doch noch etwas anderes sein, was sie oft so stark an Faber erinnerte.

Reimund machte Alice den Eindruck, als befände er sich in einer immerwährenden Unruhe, als wartete er in schwerer Furcht auf das Eintreten irgend eines verhängnisvollen Geschehnisses. Jeder Fremde, der in seiner Nähe auftauchte, schien ihm Furcht und Mißtrauen einzufloßen. Und an jenem Abend, an dem Alibarez kam, schien diese Unruhe besonders stark.

Sie sahen noch bei Tisch, als der Diener mit dem Alibarez Tabletts erschien, auf dem er die Karten der Besucher zu überbringen hatte. Er setzte es neben Reimund nieder; und der Schlossherr hatte kaum einen Blick auf die Visitenkarte geworfen, die darauf lag, als sein Gesicht eine graue Farbe annahm und selbst aus seinen Lippen der letzte Blutstropfen zu weichen schien. Wer immer es sein mochte, der sich da melden ließ — für Reimund konnte sein Kommen nichts Gutes bedeuten. Alice vergaß niemals, wie sie in jenem Augenblick die Ueberzeugung drohenden Unheils ergriffen hatte. Gleich darauf suchte sich Reimund zu fassen. Er stand auf, und in einem Wortschwall suchte er den Eindruck zu verwischen, den sein furchtbares Erschrecken gemacht haben mußte.

„Du mußt mich entschuldigen, Kind —“, stammelte er. „Ein alter Freund der sich anmeldet. Ich — ich glaube nicht, daß ich ihn jemals wiedersehen werde. Er bringt die Erinnerung an die traurigste Zeit meines Lebens mit sich. Aber ich — ich freue mich trotzdem, ihn wiederzusehen — ich wünsche nur, er hätte sich vorher angemeldet —“

(Fortsetzung folgt.)

dem wagt nun der Minister des Innern, in einer neuen, nebenbei gesagt der neunten Ausführungsvorschrift zu der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge, gegen übermäßig dreifachen Mißbrauch dieser Fürsorge ein bißchen aufzutreten. Er schreibt: „Biele Unterstützte sollen durch Straßenhandel, Straßenbettel, Schleich- und Schleber-Geschäfte, Arbeit in den späten Abend- und Nachtstunden oder durch häufigere Gelegenheitsarbeit namhafte Einnahmen haben.“ Herr Heine ist gut unterrichtet. Man darf getrost behaupten, daß die meisten Erwerbslosen das ihnen gezahlte Unterstützungsgeld nur als eine kleine wenn auch gesicherte Grundlage ihrer Existenz betrachten. Sie brauchen um Nahrung und Wohnung nicht besorgt zu sein, den Betrag dafür gewährleistet ihnen ja die Allgemeinheit. Und sie können deshalb sorgenlos weiterem Bewerb nachgehen, im Wegensatz zu dem arbeitsfähigen Bürger, der auf Armengelder verzichtet und lieber mit den Seinen hungert, dafür aber das Parastenvolk mit ernähren muß.

Der Minister will nun das Kontrollsystem ausbauen, die Kontrolle der Erwerbslosen nicht immer in dieselben Tagesstunden zu verlegen, sondern sie mit einer gewissen Unregelmäßigkeit, bei länger vorheriger Anmeldung, hin und wieder zu anderen als den regelmäßigen Zeiten, auch gelegentlich in den späteren Abendstunden, stattfinden zu lassen. Bisher hat man offenbar ganz bürokratisch immer pünktlich zur selben Minute nachgeprüft, ob der Unterstützte wirklich erwerbslos sei und ihm dadurch die Zahlung leicht gemacht. Der grüne Tisch scheint das einzige Möbel aus vergangener Zeit zu sein, das die Revolution unentändert übernommen hat.

Ob die Maßnahmen des Ministers von Erfolg sein werden, wissen wir nicht; wir bezweifeln es aber. Die Erwerbslosen, die aus der ihnen gewährten Unterstützung ein politisches Recht gemacht haben, werden sich der Überwachung zu entziehen wissen, auch der unauffälligen durch Vertrauenspersonen, die Herr Minister Heine in Aussicht stellt. Allzu unnachlässig und hart darf man sie aus den bekannten Gründen ja doch nicht ansehn. So droht ihnen keine Gefahr und sie werden ihre Rechte weiterhin ungehindert beziehen. Unsere derzeitige Regierung hält es notgedrungen auch in der Erwerbslosenfrage mit dem Spruche: „Man so tun!“ Nur um die erklärliche Erregung der bürgerlichen Kreise, die nicht dauernd für Faulenzer und Betrüger arbeiten wollen, etwas zu lenken, hat sie die schöne neue Verordnung erlassen. Bis aber das alte Weisheitswort in Erfüllung gegangen ist, daß, wer nicht arbeiten will, auch nicht essen soll, bis dahin wird noch viel Wasser die Spree hinabfließen. Erst wenn uns Männer regieren, die den Böbel der Straße nicht mehr zu fürchten brauchen und die entschlossen sind, Ordnung zu schaffen, eine Arbeitspflicht auch für arbeitsfähige und aufrechterische Erwerbslose jeden Kalibers einzuführen, erst dann hat die schwarzennde Faulheit das Spiel verloren.

Politische Uebersicht.

Ein trauriges Bild.

Der Vertreter des Reichskommissars bezeichnet letzte Woche die augenblickliche Gesamtlage unserer Kohlenversorgung als noch recht betrüblich. Gas, Elektrizität, Industrie- und Hausbrandversorgung mit Kohlen liegen so im argen, daß für den Winter die Aussichten höchst unfreundlich sind. — Die Belegschaftszahl hat sich im Ruhrgebiet auf 440 000 Mann gehoben gegen 450 000 im Herbst vorigen Jahres und 390 000 im Jahre 1913, in Oberschlesien auf 150 000 gegen 160 000 in der letzten Kriegszeit und 124 000 vor dem Krieg. Die Förderungsanzahl beträgt im Ruhrgebiet bis zu 250 000 täglich, in Oberschlesien rund 100 000 Tonnen. Der Schneefall der letzten Tage hat neue Transportchwierigkeiten verursacht. Ganz schlimm steht es aber um die Versorgung der Gaswerke. Am Samstag mußten wieder zwanzig Gaswerke den Betrieb einstellen. Ähnlich schlimm steht es um die Elektrizitätswerke. Der Hausbrand ist besonders in Ost- und Westpreußen, im baltischen Pommer und im ganzen Südben geradezu jämmerlich mit Kohle bedacht. Durch die Streiks haben wir, wie sich jetzt herausstellt, sechs Millionen Tonnen Kohlen verloren, ein Verlust, unter dem besonders der Hausbrand zu leiden hat. Die Berechnung: ein Bräut pro Kopf und Tag einer Durchschnittsfamilie von 4,8 Köpfen und 36 Zentner pro Jahr ist durchaus richtig. In der Industrie können nur die allerwichtigsten Betriebe mit Kohlen versorgt werden. Die Steinkohlenversorgung der Industrie beträgt bei genauer Berechnung nur 25 Prozent dessen, was der vorige Sommer ihr noch zuführen konnte. Von 180 000 Ziegeln arbeiten nur 1200. Der Gestein liefern wir nach besten Kräften. Die Einfuhr erstreckt sich nur auf verschwindende Kohlenmengen, die wir aus Amerika erhalten.

Die Kontrolle der Kriegsgesellschaften.

* Berlin, 24. Nov. Beschlüssen der Nationalversammlung und des Reichsrats folgend, hat sich nunmehr der Reichswirtschaftsminister bereit erklärt, die Bildung einer Kommission von Mitgliedern der Nationalversammlung, des Reichsrats und der Reichsregierung zur Prüfung des Geschäftsgebarens der Kriegsgesellschaften und der Feststellung der wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse ihrer Tätigkeit und der Verwendung ihrer finanziellen Erträge, sowie endlich zur Begutachtung der Liquidation der Gesellschaften in die Wege zu leiten.

Was Streiks kosten.

* Berlin, 26. Nov. In einer Versammlung der Vertrauensleute des Metallarbeiterverbandes, die der sozialdemokratischen Partei angehören, wurde gestern ein Referat über die Verfassungen des Metallarbeiterstreiks gehalten. Daraus ergibt sich, daß die Kosten des Streiks 18,1 Millionen Mark aus der Verbandskasse und 2,1 Millionen Mark aus der Volkskasse betragen.

69 000 Arbeitslose — 2000 Arbeitswillige!

Von 68 743 der zurzeit die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung beziehenden Arbeitslosen in Berlin haben der letzten Aufforderung der Magistrats-Groß-Berlin zur Beseitigung der Schneemassen nur 2000 Personen Folge geleistet. Ein Beweis, daß die Arbeitslosenunterstützung wie sie heute gehandhabt wird, nichts anderes als eine Unterstützung der Faulenzer ist.

Erhöhung der Unfallrente.

* Berlin, 31. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion wird die Erhöhung der Unfallrente um 100 Prozent beantragen. Außerdem soll den Unfallrentnern eine einmalige Gabe gewährt werden.

Ein neuer deutscher Kardinal.

* Wie die „Schlesische Volkszeitung“ mitteilt, hat laut einer bei der Kurialkur in München eingelaufenen Depesche des Kardinalsekretärs der Papst beschlossen, den Fürstbischof von Breslau im nächsten Konfistorium in das Kollegium der Kardinäle zu berufen.

Ein Mörder des Zaren verhaftet.

* Berlin, 28. Nov. Die „Ostauer Morgenzeitung“ meldet aus Warschau: In den letzten Tagen wurde in Warschau wieder eine allgemeine Razzia veranstaltet. Mehrere Kommunisten, darunter auch ein russischer Bolschewist, wurden verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß einer der Verhafteten an der Ermordung des Zaren Nikolaus teilgenommen hat. Bei dem Verhafteten wurden Wäschestücke des Zaren und ein Tagebuch vorgefunden, in welchem Zar Nikolaus eigenhändig Aufzeichnungen gemacht hat. Im Verhör gestand der Bolschewist, an der Durchführung des Todesurteils gegen den Zaren teilgenommen zu haben.

Abbruch der deutsch-lettischen Beziehungen.

* Riga, 27. Nov. Die lettische Regierung hat der deutschen Regierung radiotelegraphisch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern notifiziert. Als Grund der Maßnahme bezeichnet die lettische Regierung die Erklärung des Generals Eberhardt, diejenigen Truppen unter seinem Schutz zu nehmen, die gegen Lettland kämpfen.

Die Einsicht im Sowjet-Paradies. Elfstunden-Arbeitstag.

Nach Meldungen aus St. Petersburg ist in den dortigen Fabriken nach Aufhebung der Arbeitermobilisation die elfstündige Arbeitszeit eingeführt worden. Draufschrei konnte das Fiasco der bolschewistischen Politik nicht beleuchtet werden als durch diese diktatorische Aufzwingung hyperkapitalistischer Arbeitsmethoden.

Italien fordert Revision des Vertrages.

* Paris, 28. Nov. Wie durch Funkpruch aus Rom gemeldet wird, veröffentlicht die Presse folgende Erklärung. Im Hinblick auf die Ratifikation des Versailler Vertrages durch königliches Dekret wird von gewissen Kreisen eine völlig verfassungsgemäße Lösung vorgeschlagen. Diese Lösung würde darin bestehen, den Vertrag unter der Bedingung gutzuheißen, daß die Regierung die Intervention dazu ergreife, Änderungen darin aufzunehmen, die notwendig sind, um die Ausführung des Vertrages zu erleichtern und ihn dem Grundsatz der Gerechtigkeit und des wirklichen Friedens, für den Italien in den Krieg gezogen ist, näher anzupassen.

F. B. Der General, Befehlshaber der Rhein-Armee, hat kürzlich ihrer Unredlichkeit und ihrer lügenhaften und tendenziösen Artikel wegen die Einfuhr der „Frankfurter Zeitung“ in die besetzten Gebiete verboten. Das hier unten angegebene Beispiel bestätigt von neuem die Doppelgängerigkeit dieser Zeitung. In ihrer Nummer vom 29. Oktober machte sie bekannt, daß eine Notiz, die den Tod des Opfers herbeigeführt hätte, von einem französischen Soldaten bezogen worden wäre. Der darauffolgende eingeleitete Untersuchung gemäß ist jedoch festgestellt worden, daß die Anklage vollständig unbegründet ist.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Stille, 1. Dezember 1919.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Mündlicher Stadtverordnetenbericht.)

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 28. November 1919 waren anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorsitzenden Josef Abt die Stadtverordneten Herren: Bed, Blattner, Eichmann, Faust, Fleischner II., Fröhle, Hulbert, Klemann, Kögler, Marmann, Nah, Schmidt, Simon, Trappell, Dr. Ufinger, Wagner und Fel. Waldhausen.

Schriftführer war Herr Stadtv. Klemann.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Reutner.

1. Beschlussefassung, daß die Wahlen nachstehender Kommissionen durch Zuzug erfolgen.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Apotheker Simon und schlägt vor, die Wahlen der Ausschüsse durch Zuzug nach Mehrheitsgrundsätzen zu erledigen und nicht durch Stimmzettel nach der Verhältniswahl. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Im Anschluß daran erklärt Herr Simon: Nach der Auffassung des Wahlausschusses sollten nun die einzelnen Ausschüsse nicht auf einmal gewählt werden, sondern jeder Ausschuß für sich. Auch Herr Bed tritt dem bei und Herr Stadtverordnetenvorsitzender ebenso. Dementisprechend wird dann verfahren.

2. Sollen der Finanz-, Wahl- und Organisationsausschuß zu einem Hauptausschuß vereinigt und auf 8 Mitglieder festgesetzt werden.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Fleischner. Er empfiehlt die Aufgaben des Organisationsausschusses dem

Finanzausschuß zu übertragen, da die Arbeiten beider Ausschüsse meistens ineinander griffen. Dagegen empfiehlt er, den Wahlausschuß bestehen zu lassen. Dieser habe ein ganz anderes Arbeitsfeld. Herr Marmann tritt diesen Ausführungen bei. Herr Dr. Ufinger fragt an, ob der Ausschuß nunmehr Hauptausschuß heißen solle oder Finanz- und Organisationsausschuß oder nur Finanzausschuß. Auf Vorschlag des Herrn Stadtverordnetenvorsitzenden soll der Ausschuß Finanz- und Organisationsausschuß heißen.

3. Wahl des Kunstauschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Bed. Er schlägt vor die Herren: Klemann, Kögler, Dr. Ufinger und Bildhauer Leonhard. Herr Kögler bittet an Stelle des Herrn Klemann Herrn Stadtverordneten Schmidt zu wählen, der vor allen in gärtnerischen und landwirtschaftlichen Schönheitsfragen bewandert sei. Der Vorschlag Bed mit der Abänderung des Vorschlags Kögler wird angenommen.

4. Wahl des Friedhofsausschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Apotheker Simon. Als Mitglieder werden vorgeschlagen die Herren: Bed, Faust, Fröhle, Hulbert Schmidt und Bildhauer Leonhard.

Der Vorschlag wird zum Beschluß erhoben.

5. Wahl des Organisationsausschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Fleischner. Er bittet die Sitzung für kurze Zeit zu unterbrechen, damit der Wahlausschuß sich schlüssig machen könne, ob etwaige Personen des geplanten Organisationsausschusses in den vorher beschlossenen Finanz- und Organisationsausschuß hierüber genommen werden sollten. Es ergeht dementsprechender Beschluß. Der Ausschuß setzt nach kurzer Zeit zurück. Die Sitzung wird wieder eröffnet. Für den Wahlausschuß berichtet Herr Fleischner. Die Herren des Finanzausschusses sollten die Geschäfte des Organisationsausschusses übernehmen. Eine weitere Ergänzung solle der Finanz- und Organisationsausschuß nicht erfahren.

6. Wahl des Einquartierungsausschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Marmann. Es werden solche Persönlichkeiten vorgeschlagen, die gute Ortskenntnisse hätten und zwar folgende Herren: Andreas Bott, Faust, Fröhle, Nah, Wagner und Zimmermeister Wilhelm Trappell.

Der Vorschlag wird zum Beschluß erhoben.

7. Wahl des Wasser- und Lichtausschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Fleischner. Der Ausschuß bekomme in Kürze verstärkte Bedeutung, da die Gasfrage zu erledigen sei. Vorgeschlagen wurden die Herren: Fleischner, Ant. Hulbert, Adam Schult, Anton Burg, Dr. Ufinger, Marmann, Bed, Jos. Bild. Der Antrag wird darauf angenommen.

8. Wahl des Waldausschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Eichmann. Er schlägt vor die Herren: Fleischner, Bildh. Trappell, Kögler, Wagner, Marmann, Faust. Dem Vorschlag wird zugestimmt.

9. Wahl des Presseauschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Marmann. Er schlägt vor die Herren: Marmann, Wagner, Bed, Klemann. Herr Bed beantragt für die sozialdemokratischen Parteien den Presseauschuß aufzulösen. Die Revolution habe Pressefreiheit gebracht. Der Presseauschuß widerspreche aber die Pressefreiheit. Jede Zeitung solle bringen was sie wolle, jede Kritik müsse erlaubt sein. Zudem herrsche auch in der Zeitung jetzt wieder Ruhe, so daß es dem Geist der Versöhnung widerspreche, wenn man den Ausschuß bestehen lasse. Herr Dr. Ufinger schlägt sich dem Antrag Bed an. Auch er bedauere die Ausschüsse, die in der Presse vorgekommen seien. Die Presse müsse vernünftig sein, sei sie es nicht, dann müsse man allerdings zu dem Presseauschuß zurückkehren. Herr Marmann spricht für das Weiterbestehen des Presseauschusses. Zur Zeit sei allerdings Ruhe in der Presse, aber niemand bürge dafür, daß es so bleibe. Gebe es aber einmal Differenzen zwischen den Zeitungen, dann habe man in dem Presseauschuß ein Organ zur Vermittlung. Herr Bürgermeister erklärt folgendes: Herr Bed habe bereits in dem Wahlausschuß seinen heutigen Antrag gestellt und ihn begründet, die Pressefreiheit sei in Gefahr. Schon damals habe er ihm erwidert, daß sei nicht im entferntesten der Fall. Jeder könne das aus dem Sachverhalt entnehmen. Er wiederhole diesen Sachverhalt:



Der Magistrat habe beiden Zeitungen den amtlichen Bericht angeboten, mit der einzigen Bedingung, ihn unverändert aufzunehmen. Beide Zeitungen hätten das aus freien Stücken angenommen. Jeder Zeitung stünde es aber frei, neben dem amtlichen Bericht so viel andere Berichte zu bringen, als sie wollten. Jede Zeitung könne auch jeden Tag erklären, sie wolle den amtlichen Bericht nicht mehr. Hieraus könne wohl jeder entnehmen, daß irgend eine Beeinträchtigung der Pressefreiheit nicht in Frage komme. Im Uebrigen habe der Presseauschuß nicht nur den Stadtverordnetenbericht zu fertigen, er habe auch die Aufgabe, die städtischen Interessen zu schützen, falls in auswärtigen Zeitungen Nachteiliges oder Unrichtiges über Eltville erscheine, überhaupt alle Pressesachen zu bearbeiten, die in der städtischen Verwaltung vorkämen. Herr Bed erklärte, wenn dem so sei, dann seien er und die Bürgererschaft falsch unterrichtet gewesen. Sie seien der Ansicht gewesen, der Presseauschuß sei dazu da, um einen für die Verwaltung günstigen Bericht zu fertigen. Auch die sozialdemokratischen Parteien verwerfen im übrigen die Revolverpresse. Herr Dr. Ufinger erklärte: Nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters nehme er seinen Antrag zurück; auch er sei falsch unterrichtet gewesen. Im übrigen sei es angenehmer zwei Berichte von verschiedenen Seiten geschrieben zu lesen, als nur einen. Die Versammlung beschloß darauf, den Ausschuss bestehen zu lassen. Herr Freigle beantragte, in den Ausschuss noch Herrn Kögler zu wählen. Als Mitglied der Mäßigkeitspartei wird vom Herrn Borneher Frz. Waldbausen vorgeschlagen. Herr Bed schlägt Herrn Faust vor. Herr Faust lehnt die Wahl ab. Herr Dr. Ufinger schlägt vor, keine Vergrößerung vorzunehmen. Der Ausschuss müsse schnell zusammenzutreten können, also möglichst klein sein. Der Antrag des Wahlausschusses wird darauf zum Beschluß erhoben.

10. Wahl des Preisprüfungsausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Apotheker Simon. Der Preisprüfungsausschuß habe die Preise der Lebensmittel und sonstigen Waren, die die Stadt liefert, festzusetzen. Es erscheine daher zweckmäßig, ihn zur Vereinfachung der Verwaltung mit dem Lebensmittel-ausschuß zu vereinigen. Auf diese Weise verschwinde wieder einer der vielen Ausschüsse. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

11. Wahl des Jugendpflegeauschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Fleischer. Er sei schon lange im Jugendpflegeauschuß, aber er könne sich nicht erinnern, daß dieser Ausschuss jemals getagt habe. Die Aufgaben des Ausschusses seien im Uebrigen in das Gebiet des Wohlfahrtsauschusses. Deshalb werde beantragte, die Aufgaben des Jugendpflegeauschusses dem Wohlfahrtsauschuß zu übermitteln. Damit gebe es wieder einen Ausschuss weniger. Es wird nach Antrag beschlossen.

12. Wahl des Brennstoffauschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Marxmann. In dem Ausschuss mühten möglichst Personen, die Sachkunde hätten, sein. Es würden daher folgende Herren vorgeschlagen: Boerke, Weitenborn, Fritz Burg, Freigle, Trappel, Anton Hulbert. Es wird nach Antrag beschlossen.

13. Wahl des Landwirtschaftsausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Fleischer. Der Landwirtschaftsausschuß sei der Nachfolger des bisherigen Wirtschaftsausschusses. Der neue Name solle die Tätigkeit des Ausschusses klar erkennen. Der Wirtschaftsausschuß habe in der letzten Zeit etwas geruht, aber ein solcher Landwirtschaftsausschuß sei nicht zu entbehren. Es mühten Dünge, Saatgetreide, Saatkartoffeln, beschafft werden und anderes mehr.

Der Wahlausschuß schlage folgende Herren vor: Kögler, Fleischer, Fischer, Weniger, Vogel, Faust, Heinrich Fleischer und Ferdinand Post.
Der Vorschlag wird zum Beschluß erhoben.

14. Wahl des Gemeindesteuerausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Apotheker Simon. In den Ausschuss sollten möglichst sachkundige Persönlichkeiten hinein. Folgende Herren würden vorgeschlagen werden: Kopp, Fleischer, Andreas Bött, Wagner, Rohmann, und Vogel.
Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

15. Wahl des Herdhausauschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Dr. Ufinger. Wegen der großen Bedeutung, die dieser Ausschuss habe, würden hier eine größere Anzahl von Mitgliedern, vorgeschlagen, insbesondere auch kleine Winger. Gerade dieses Jahr sei bei der Festsetzung der Weinlese von Seiten der kleinen Winger Widerspruch erhoben worden. Mit folgenden Personen hoffe man allen Schichten Rechnung zu tragen. Es wurden folgende Herren gewählt: Kögler, Gms, Offenstein, Trappel, Rohmann, Garsch, Peter Fleischer II., Ferd. Post, Faust, J. Trappel, Gister, Anton Hulbert, Jos. Offenstein, Marxmann, Joh. Rinz, H. Fleischer. Der Vorschlag des Wahlausschusses wird zum Beschluß erhoben.

16. Wahl eines Demobilisierungsausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Eichmann. Da die Geschäfte des Demobilisierungsausschusses sich auf demselben Gebiet bewegten, wie des Erwerbslosenfürsorge-Ausschusses werde vorgeschlagen, die Aufgaben des Demobilisierungsausschusses dem Erwerbslosenfürsorge-Ausschuss zuzuwenden.
Es wird nach Antrag beschlossen.

17. Wahl des Bauauschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Marxmann. Die Zusammenfassung dieses Ausschusses sei nicht ganz leicht gewesen. Herr Georg Josef Riemer, der bisher hervorragend in dem Ausschuss gearbeitet habe, habe leider eine Wiederwahl abgelehnt. Vorgeschlagen wurden folgende Personen: Andreas Bött, Peter Kopp, Fleischer, Wilhelm Trappel, Gold, Heinrich Kopp, Fritz Holland und Weitenborn.
Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

18. Wahl des Krankenhausauschusses.

Für den Wahlausschuß berichtet Herr Dr. Ufinger. Für die Zusammenfassung des Ausschusses sei der Wahlausschuß an die Bestimmungen der Stiftung gebunden. Zu wählen seien 4 Personen, darunter ein katholischer Arzt. Es wurden folgende Personen vorgeschlagen: Jean Trappel, Dr. Welty, Jean Bed und Dr. Ufinger.
Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

19. Wahl des Rassenprüfungsausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Eichmann. Er schlägt als Mitglieder vor die Herren: Abt, Eisenbahnoberrat Sauer und Postsekretär Döcker. Als Stellvertreter die Herren: Kassierer Dommermuth, Produktist Hirschmann und Kaufmann Samby. Beschluß ergoht nach Antrag.

20. Wahl des Verkehrsausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Bed. Er schlägt vor, Personen die ortskundig seien und zwar folgende: Dr. Ufinger, Blattner, Adam Becker, Andreas Bött. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

21. Wahl des Rheingaubahn-Ausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Eichmann. Es werde vorgeschlagen die Arbeiten des Rheingaubahn-Ausschusses durch den Verkehrsausschuß erledigen zu lassen. Auch Herr Marxmann tritt dafür ein und erklärt, falls das Projekt der Rheingaubahn wieder dringlich werde könne man immer noch einem besonderen Ausschuss wählen. Der Antrag des Wahlausschusses wird zum Beschluß erhoben.

22. Wahl des Wohlfahrtsauschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Dr. Ufinger. Bei der großen Bedeutung, die diesem Ausschuss zukommen der Jugendpflege treibe, auch die Geschäfte des Waisentrats besorge und vieles anderes mehr, schlage der Wahlausschuß eine größere Zahl von Personen vor und folgende: Frz. Burg, Peter Fleischer II., Boul. Freigle, Rektor Klemm, Frau Witwe Müller, Dr. Welty, Wagner, Frz. Josten, Frau Martin Schmidt, W. Weitenborn, Winger Faust und Jean Bed. Außerdem sollen folgende 4 Personen zu den Sitzungen hinzugezogen werden: Pfarrer Schilo, Pfarrer Wederling und Frau Dr. Müller-Gastel, also nur beratende Stimmen haben, nicht beschließende. Herr Freigle beantragt, die beiden Pfarrer als stimmberechtigte Mitglieder zu wählen. Beide Konfessionen hätten in größerem Maße die Wohltätigkeit aus. Deshalb sei sein Antrag geruchfertig. Herr Dr. Ufinger erklärt, Pfarrer Wederling könne nicht als stimmberechtigtes Mitglied gewählt werden, da er nicht stimmberechtigter Bürger von Eltville sei. Herr Rektor Klemm beantragt, dann Herrn Pfarrer Schilo als stimmberechtigtes Mitglied zu wählen. Herr Dr. Ufinger schließt sich dem an. Herr Pfarrer Wederling soll dann als beratendes Mitglied gewählt werden. Herr Bed erklärt, das ginge nicht. Es wäre das eine Verletzung der Gleichheit und der Neutralität. Herr Dr. Ufinger schlägt vor, Herrn Bedrer Bieder noch als stimmberechtigtes Mitglied zu wählen, dazu Herrn Pfarrer Wederling als beratendes. Dementsprechend wird beschlossen.
Also sind außer den vorgeschlagenen Mitgliedern als stimmberechtigt gewählt: Pfarrer Schilo und Bedrer Bieder. Pfarrer Wederling und Frau Dr. Müller-Gastel werden als beratende Mitglieder hinzugezogen.

23. Wahl des Finanzausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Apotheker Simon. Für den Finanzausschuß lämen wesentlich Sachleute in Frage. Es würden folgende 8 Herren vorgeschlagen: Abt, Dommermuth, Eichmann, Kögler, Dr. Ufinger, Marxmann, Bed und Wagner. Herr Kögler bittet noch zwei Herren aus dem geplanten Organisationsauschuß herüber zu nehmen und schlägt Herrn Fleischer vor. Herr Marxmann schlägt Herrn Kaufmann Schorpf vor. Mit dieser Abänderung wird der Vorschlag des Wahlausschusses angenommen.

24. Wahl des Erwerbslosenfürsorgeauschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Eichmann und schlägt folgende Herren vor: Peter Fleischer II., Andreas Bött, Franz Simon, Adam Hulbert, Faust, Goerke, Schmelzer und Bed. Es wird nach Antrag beschlossen.

25. Wahl des Lebensmittel-ausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Apotheker Simon. Der Lebensmittel-ausschuß, der gerade zur Zeit beinahe der wichtigste Ausschuss sei, mühten Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen Lebensmittel-zweigen angehören. Vorgeschlagen werden folgende Herren: Weniger, Abt, Freigle, Gruner, Demmler, Jean Trappel, Bed, Kallin, Samby, Faust, Dr. Ufinger und Goerke. Der Vorschlag wird zum Beschluß erhoben.

26. Wahl des Lebensmittelverteilungsausschusses.
Für den Wahlausschuß berichtet Herr Apotheker Simon. Es wird empfohlen, die Arbeiten des Lebensmittelverteilungsausschusses dem Lebensmittel-ausschuß zu übertragen, da die Arbeiten beider Ausschüsse ineinander greifen. Dem Vorschlag wird beigetreten.

27. Wahl des Ausschusses für die Umgestaltung der Lateinschule.

28. Wahl des Verwaltungsrates der Lateinschule.

29. Wahl des Verwaltungsrates der höheren Mädchenschule.
Herr Rentmeister Kögler bittet, die Beratung über diese Punkte um 8 Tage zu verschieben. Seine Partei wolle inzwischen feststellen, ob es erforderlich sei, daß diese Ausschüsse jetzt noch zu wählen seien. Herr Bed erklärt es bedürfen keine Bedenken, diese Wahlen zu tätigen. Die beiden Schulen seien schon längst keine Privatschulen mehr, da dieselben aus städtischen Mitteln unterhalten würden. Herr Bürgermeister erklärt, der Ausschuss für die Umgestaltung der Lateinschule sei zweifellos ein städtischer Ausschuss. Dagegen seien die beiden Verwaltungsräte keine städtischen Ausschüsse, sondern selbständige private Verwaltungskörper. Beide Schulen seien Privatschulen.

Der Vorschlag wird zum Beschluß angenommen.
30. Festsetzung des Wahltages für die Neuwahlen des Magistrats.
Herr Vorsitzender schlägt vor, die Wahl in etwa 14

Tagen vorzunehmen und ihm die genauere Festsetzung des Tages zu überlassen. Herr Bed beantragt, die Wahl möglichst schnell vorzunehmen. Der alte Magistrat sei noch aus dem alten Klassenwahlrecht hervorgegangen, während die Stadtverordneten vom Volke gewählt seien. Der alte Magistrat fühle sich vielleicht der neuen Versammlung gegenüber etwas unbehaglich. Herr Dr. Ufinger hält eine übermäßige Beschleunigung nicht für angebracht. Er schlägt im übrigen vor, den städtischen Wahlausschuß als Wahlkommission für die Neuwahl zu konstituieren.

Nach längerer Aussprache über die Aufgaben des Wahlausschusses herrscht Einigkeit, daß der Wahlausschuß nur die Formachen zu erledigen habe und daß es Sache der Parteien ist, über die zu wählenden Personen zu beraten. Herr Fleischer erklärt, eine Verständigung unter den Parteien sei sicher zu erwarten, falls tüchtige und fleißige Persönlichkeiten vorgeschlagen würden. Die Magistratsmitglieder mühten der Stadt ihre Zeit opfern und hingebend arbeiten, anders ginge es nicht. Herr Bed erklärt, man müsse sich darüber auch klar werden, ob die Wahl nach dem Verhältniswahlrecht stattfinden solle oder nicht. Herr Bürgermeister erklärt: Diese Frage entscheide sich nach den gesetzlichen Bestimmungen. Ein Beschluß darüber sei nicht zulässig. Darauf wird nach Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschlossen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Herr Vorsitzender dankt für die ruhige und sachliche Arbeit und hofft, daß diese Sachlichkeit auch künftig beibehalten werde.

— Eltville, 2. Dez. Wie gerichtlich verurteilt, soll die hiesige franz. Besatzungsbehörde beabsichtigen, in nächster Zeit eine „Suppenküche“ für bedürftige Personen einzurichten. Sollte dieses Gerücht sich bewahrheiten, so würde diese humane Einrichtung jedenfalls von der ärmeren Bevölkerung freudig und dankbar begrüßt werden.

✓ Eltville, 1. Dez. Zu der gestern im „H o t e l R e i s e n h a c h“ stattgefundenen Zentrumsversammlung waren besonders zahlreich die Damen erschienen, die Männer dagegen sehr schwach vertreten. Herr Direktor A b t eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Redner, Herrn Dr. Geucke das Wort. In einstündiger stehender Rede schilderte der Redner die heutige Lage und streifte eingehend die Vergangenheit des Deutschen Reiches. Die einzige Lösung, aus diesem Chaos herauszukommen, sei Arbeit und zwar intensivste Arbeit. Unsere Valuta muß unter allen Umständen gehoben werden, und dies sei nur tüchtige Arbeitsleistung. Beherzigen wir es, was der Redner so treffend schilderte. Vernern wir es einsehen, dann sind wir sicher, daß auch für uns wieder bessere Zeiten kommen werden.

< Eltville, 2. Dez. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Die geistige plötzliche Unterbrechung des elektr. Lichts ist ein neuer Beweis, wie notwendig die sofortige Erbauung eines Gaswerks ist. Eine der dringendsten und wichtigsten Fragen ist die der Verbilligung des Lichts und diese Frage kann nur durch s c h l e u n i g e Errichtung eines Gaswerks erzielt werden, damit es auch hier heißt: „A o c h e m i t G a s“! Mit welcher Berechtigung sogar eine Erhöhung der Zählermiete für Zähler, die bei manchen Konsumenten schon mehr als 20 Jahre hängen, vorgenommen wurde, ist den meisten Konsumenten nicht ganz klar.“

f. Eltville, 1. Dezbr. Mit dem gestern Abend in den oberen Räumen des „Deutschen Hauses“ abgehaltenen Vortrags- und Unterhaltungsabend kann sich der „Beamtenverein“ einen vollen Erfolg buchen. Der Saal war lange vor Beginn der Unterhaltung überfüllt, und immer noch strömten neue Gäste hinzu, die leider zum Teil umkehren mußten, da kein Plätzchen mehr zu haben war. Herr Dr. Ufinger, der Vorsitzende des „Beamtenvereins“, begrüßte die so zahlreich erschienenen Mitglieder, deren Angehörige und Gäste des Vereins und gab gleichzeitig bekannt, daß Herr Musiklehrer Stein erkrankt, dafür aber Frz. Pianistin Bieder so liebenswürdig sei, einzuspringen. Die uns allen bekannte Künstlerin spielte mit der ihr eigenen Technik ein Präludium in G-Dur von Rachmaninoff und eine Ballade in A-Dur von Chopin. Frz. Bieder's Können ist bei uns so bekannt und so geschätzt, daß wir stolz sind, sagen zu können, daß wir in Eltville solche Künstler zu Mitbürgern zu haben. Es folgte der Vortrag von Fräulein Oberlehrerin Waldbausen. Sie führte uns im Geiste durch unser altes Eltville, durch die Burg, als sie noch die Karthäuser und Erzbischöfe von Mainz beherbergte, die allerdings nach den Ausführungen der Rednerin nicht allzu luxuriös gelebt haben. Das Leben und Treiben, das Aufblühen von Handel und Wandel, die einzelnen Stände, die die wichtigsten Rollen in Eltville und im Rheingau gespielt haben, alles das zog an dem geistigen Auge der lauschenden Zuhörer vorbei. Auch das Krieg, Rot, Feuerung und Schieberel alles schon einmal dagewesen sei, wurde eingehend geschildert, und die interessanten Ausführungen ebigten in dem Ausdruck der Hoffnung, daß auch wir die augenblicklichen schweren Zeiten überwinden mögen, wie unsere Vorfahren und Vorbewohner von Eltville. Frau Regierungsbaumeister Gold, eine Künstlerin im Gesang, wie wir gestern Abend feststellen konnten, erfreute die Anwesenden durch den sinnigen und anheimelnden Vortrag einer Reihe schöner Lieder. Die Dame wird vielleicht auf Grund des gestrigen vollen Erfolges Beranlassung nehmen, sich öfters bei ähnlichen Anlässen hören zu lassen. Die nachfolgenden Rezitationen moderner Dichter, verlesen durch Herrn Werke, fanden gute Aufnahme bei den Zuhörern. Die beiden ersten Vorträge, mit Verständnis und guter Stimme vorgetragen, machten einen tiefen Eindruck, während die heiteren Sachen wahre Lachsalben hervorriefen. Alles in Allem, der Beamtenverein hatte riesigen Erfolg und kann mit diesem Abend voll und ganz zufrieden sein.

Verantwortlicher Schriftleiter: A l w i n B o e g e, Eltville.

Wegen Mangel an Raum sehen wir uns gezwungen, eine Reihe von Berichten und Einsendungen für die nächste Nummer zurückzulassen.
Die Redaktion.

Buntglaspapier

(bester Ersatz für Scheibengardinen)

Leinoel - Terpentinoel

Siecativ - Fussbodenol

Bohnerwachs — gelb u. weiss

Stahlspläne

Kokos- u. Strohmaten

Markttaschen und Schulranzen

(aus solidem Lederersatz.) [7710]

Fernsp. 51 **H. Fröhlich** Fernsp. 51

Vorschuss-Verein

E. G. m. b. H.

Eltville

Ausführung aller bankmässigen

Geschäfte.

Auskünfte über Effekten

und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet

werden bereitwilligst erteilt.

Amtliches Börsenkursblatt liegt im

Geschäftslokal offen.

Postcheckkonten: Cöln Nr. 70800

Frankfurt a. M. 451.

Telefon Nr. 20. [7463]

Neuheiten für Herbst & Winter

in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Anzüge, Paletots, Ulster, Sportpaletots, Gummimäntel, Hosen, Münch. Loden-Mäntel und Capes.

Besonders preiswertes Angebot: [76630]

Joppen-Anzüge . . . Mk. 88.—

Winter-Joppen . . . 56.—

Halbschwere Joppen . . . 52.—

Aufträge für meine Massabteilung

bittet ich mit Rücksicht auf die durch die verkürzte Arbeitszeit bedingte längere Lieferfrist frühzeitig zu erteilen. Das Stofflager bietet eine vollkommene Auswahl bester und feinsten Herrenstoffe. Die Anfertigung erfolgt unter Garantie für Sitz und beste Ausstattung in neuesten Formen.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchh. 56.



Turngemeinde Eltville, e. V.

Hauptversammlung

am Samstag, den 6. Dezbr. 1919,

abends 8 Uhr.

im Gasthaus Dieffenhäuser, Taunusstraße.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Vorsitzenden,
2. Weihnachtseröffnung,
3. Vereinsabrechnung,
4. Sängerkonferenz,
5. Drucksachenbeschaffung,
6. Altersfeier,
7. Geschäftliche Mitteilungen des Vorstandes,
8. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet:

Der Vorstand. [7569]

Rim mer leute,

Schreiner, Gattersäger,

für dauernde Arbeit gesucht. [7689]

Gabriel H. Gerster,

Mainz.

Schlangenbad im Taunus.

Restauration „Zur Felsenburg“

empfiehlt

Reine Weine, Ia. Bier.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Spezialität:

Feinster Bohnen-Kaffee

und Kuchen.

Neue Inhaber: Geschw. Müller.

[7661]

Coupons-Einlösung

Gemäss neuer Verordnung dürfen Zins- und Gewinnanteilscheine sowie zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren vom 1. Dezember 1919 ab nur noch gegen Vorlage der vorgeschriebenen Bescheinigung über die Steuerbehördliche Anmeldung der dazugehörigen Stücke eingelöst werden.

Diese in doppelter Ausfertigung erforderliche Anmeldung erübrigt sich, sobald die Wertpapiere bei einer Bank zur Verwaltung hinterlegt sind. Wir empfehlen daher den Besitzern von Wertpapieren dieselben baldmöglichst in unserer Verwaltung zu geben, damit wir in der Lage sind, nach wie vor den Zins und die Gutschrift der am 1. Januar 1920 fälligen Zinscheine rechtzeitig zu besorgen.

Marcus Berlé & Co.

Wiesbaden.

[7711]

Meine

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet.

G. Wohlfart, Eltville,

Kaufhaus für Glas, Porzellan, Emaille,
Haus- und Küchen-Geräte.

[7665]

Bevor Sie Ihren

Weihnachts-Bedarf

decken, besuchen Sie unser Haus.

Grosse Auswahl in allen Geschenk- u. Bedarfs-Artikeln.

Diese Woche

Extra-Angebot in Damen-Konfektion

Jackenkleider

Winter-Mäntel

Serie I	Serie II	Serie III	Serie I	Serie II	Serie III
145 Mk.	195 Mk.	245 Mk.	75 Mk.	125 Mk.	175 Mk.

Warenhaus Julius Bormass, G. m. b. H.

Wiesbaden.

[7720]

Weihnachten 1919!

Empfehle in reichhaltigster Auswahl

Praktische Weihnachtsgeschenke

Postkarten-Album, Poesie-Album,
Bilder-Bücher, Märchen-Bücher,
Gesellschafts-Spiele etc.

Elegante Brief-Kassetten

mit Namen-Aufdruck.

Zum Jahreswechsel

Kontor-Kalender, Wand-Kalender,

aufgezogen.

Kontor-Kalender, Wand-Kalender,

gewöhnlich.

Wochen-Blocks, praktisch für Haushalt und

Berufszweige.

Alwin Boege,

Buchdruckerei u. Papierhandlung.

Wer tauscht eine schöne
3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör
gegen ebensolche. [7715]
Offerten unter F. 50 an den
Verlag ds. Bl.

Eine kleine
Wohnung,
f. 3 Personen, gesucht. Etz.,
wird auch alle Hausarbeit oder
bergelassen übernommen. [7714]
Offert. unter A. 100 an den
Verlag ds. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer
mit Kost
zu vermieten. [7704]
Näheres im Verlag d. Bl.

Zuverlässiger
Sofmann
gesucht. [7717]
Eltville, Rheingauerstr. 36.

Zugeherin
für 2 Vormittags-Stunden
von kleinem kinderlosen Haus.
halt gesucht. [7700]
Melungen:
Adelheidstrasse 5.

Krebsfett

das hervorragende
Schuh- u. Lederfett
— gelb und schwarz —
[7711]

Husten, Atemnot,

Berschlammung.
Schreibe allen Leidenden gern
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Leiden selbst
selbst befreite.
Johannseher Osburg
Heilgenstadt-Eichsfeld.
Nach bei Hautjucken, Niesen,
Krätze, offenen Wundgeschwüren
gerne umsonst Auskunft. Rück-
markte erwünscht. [7716]

Rüchsterne

ungewaschen, zu kaufen gesucht.

Scharfenfelsstr. 16. [7714]

2 Paar junge

Briefstauben

zu verkaufen. [7714]
Näheres im Verlag ds. Bl.

Detail-Geschäfte,
Wirtse, Preisverleiher!

Wenn Sie Ihren Kunden gute
preiswerte

Zigarren

anbieten wollen, verlangen Sie
Muster von

J. Friessheim, Mainz,

am Gantzer.

Tabak- u. Zigarren-Verfand.

Wasserjucht,

geschwollene Weine, Anschwel-
lungen gehen zurück, Herz wird
ruhig, Magenbrust verliert sich.
Auskunft ganz umsonst nur Rück-
marke erwünscht. [7719]

Seiner. Deide, Baders-

leben, Prov. Sachsen.

Schleifsteine

mit Wasserkräften und Zuhilfenahme
trieb billig zu verkaufen. [7001]

Josef Bild,
Spenglermeister, Holzstraße.

Chabejo-Bunsch

und vorzügliches

Naheger

Thermalwasser

(Kaiserbrunnen)

bietet an [7705]

Chabejo-Fabrik,

Karl und Aug. Diederich.